

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Mtenburger Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 138.

Mittwoch den 17. Juni.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

50 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher uns den Dieb, der in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. einen Kojenstock und in der darauf folgenden Nacht 4 Stück Geraniensstöcke in den Anlagen am kriegsdenkmal entwendet hat, so anzeigt, daß er gerichtlich bestraft werden kann. Merseburg, den 15. Juni 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Abbruch und Beseitigung des alten Gehäuses und verschiedener Einbauten in hiesiger Domkirche soll in Submiffion vergeben werden. Die Bedingungen und Verzeichnisse sind im Bureau des Unterzeichneten (Domplatz 1) in den üblichen Bureaustunden einzusehen und versiegelte Offerten bis

Mittwoch den 24. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Merseburg, den 15. Juni 1885.

G. Weber, Regierungs-Baumeister.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 16. Juni.

* Die Geld- und Börsenblätter freuen sich unbändig, daß der Bundesrath in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, auf die ihm von vielen Seiten zugegangenen Eingaben um Einführung der internationalen Doppelwährung nicht einzugehen. Die ganze bimetallistische Bewegung sei damit abgethan und man werde sie künftig kaum mehr ernst zu nehmen haben. Das hören wir jedesmal, so oft eine Thatsache dieser Art vorliegt. Als der Reichstag am 6. März d. J. die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung* beantragte Resolution ablehnte, war der manchesterliche Jubel ganz der gleiche. Sehr bald darauf aber sind Zeiten der größten Angst gefolgt, weil der Reichskanzler die Eingabe des künftigen Bauerntages in der Währungsangelegenheit wohlwollend beantwortet hatte. Die versprochene Prüfung durch die zuständigen Behörden, d. h. durch den Bundesrath, ist allerdings nicht im Sinne der Bittsteller ausgefallen. Wer die Geschichte unserer sozial- und wirtschafts-reformatorischen Entwicklung aber einigermaßen kennt, wird sich dadurch nicht entmutigen lassen. Auf allen Gebieten zeigt sie eine Unzahl von vergeblichen Anläufen, die dem Erfolge vorangehen. Der Erfolg ist darum aber nicht ausgeblieben. Wenn wir die Lage von 1885 mit der von 1875 vergleichen, finden wir einen Fortschritt, den damals keiner von uns geträumt hat, und so wird es, wenn es Gottes Wille ist, auch weiter gehen. Anno 1895 wird Deutsch-

sland kaum begreifen, daß es 1885 noch so tief in den Vanden des Manchesterthums und der Börseninteressen stecken konnte. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß gerade der Kampf um die Währung ein besonders hartnäckiger werden muß, weil die Herrschaft des Geldes der Börse als das Wahrzeichen erscheint, mit dem sie selber steigt und fällt, und weil das internationale Moment hier eine noch viel größere Rolle spielt als auf allen anderen Gebieten des wirtschaftlichen Bodens. Schutzölle können wir auf eigene Hand einführen, wenn es uns paßt, bei der Einführung der Doppelwährung aber sind wir auf die Mitwirkung anderer Staaten angewiesen, die sich durch ihre eigenen Interessen bestimmen lassen und überdies von der Börse weit abhängiger sind als wir. Die Hauptschwierigkeit liegt anerkanntermaßen in der Haltung Englands. Auch dort giebt man, wie Herr von Kardorff in seiner Rede am 6. März d. J. nachgewiesen hat, in wissenschaftlichen wie in geschäftlichen Kreisen zu, daß die Goldwährung für die Industrie wie für den Grundbeiz des Landes nachtheilig sei; man will sie aber gleichwohl nicht aufgeben, weil der maßgebende Grobkapitalismus aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge Nutzen zieht. Ob ein Vorgehen ohne England aber möglich ist, darüber sind die Sachverständigen auch bei uns noch nicht ganz einig, wenn sie sich neuerdings auch zu der befähigenden Auffassung hinzuneigen anfangen. Man kann sich deshalb nicht wundern, wenn die verbindlichen Regierungen zunächst noch Zurückhaltung üben. Die Lage ist aber noch nicht vollständig geklärt. Mit Recht durfte Herr v. Kardorff in einer Zuschrift in konservativen Blättern aber sagen, daß das Verständniß in den Reihen der Landräthe wie der Industriellen große Fortschritte macht, und diese Thatsache, wenn sie erst als eine allgemein anerkannte dasteht, wird sich aber von Niemandem übersehen lassen.

* Geschichts-Kalender. Am 17. Juni 1208 eroberte Heinrich Danboio mit Hilfe der Kreuzfahrer Konstantinopel. — 1696 starb Johann III. Sobieski, König von Polen 1674-1696. — 1722 Anfänge der Brüdergemeine in Herrenbut. — 1762 starb Prosper de St.-Billion, der Ältere, französischer Tragedientichter. — 1813 das litigöse Freitropfen wird bei Aigen verrätherisch überfallen und bis auf 60 Mann aufgerieben. — 1813 wurde der französische Komponist Frédéric Chopin in Paris geboren. — 1866 übertrumpfen „Arminius“ und „Cyclop“ die Strandbatterien bei Brunsbüchen. — 1869 der Kriegshafen in Wilhelmshafen wird eingeweiht.

* Oper im Tivoli. Für Donnerstag ist die romantische Oper „Der Trompeter von Säckingen“ auf das Repertoire gesetzt. Die Aufführung erfolgt wegen der nicht unbedeutenden Kosten (Aufführungsrecht c.) mit 25 Pfg. Aufschlag. Hoffentlich stellt sich unser Publikum von nun an in größerer Zahl allabendlich ein; die Leistungen der Gesellschaft, wir wiederholen es, verdienen die Unterstützung in vollem Maße.

—s. Bei dem in diesen Tagen im hiesigen Bürgergarten abgehaltenen Vogelschießen erlangte Herr Kaufmann Eckardt die Königswürde.

—s. An dem für den 18. Juli cr. bevorstehenden deutschen Turnfeste in Dresden wird sich die hiesige Turnerschaft in ansehnlicher Zahl beteiligen. Bis jetzt sind vom „Männer-Turn-Verein“ 30 Mitglieder und vom „Allgemeinen Turn-Verein“ 15 Mitglieder dazu angemeldet. Rechnet man, wie üblich, noch einige Nachzügler hinzu, so dürfte die Zahl 50 wohl erreicht werden.

* K Der Schreiber Otto Kader, welcher am 26. v. Mts. verhaftet wurde, hat nunmehr eingekerkert, seit mehreren Jahren fortgesetzt unter Anwendung eines Dietrichs bezw. falschen Schlüssels aus der Bureaukasse des Herrn Justizrath Grube Geld gestohlen zu haben. Ebenso ist er der Unterschlagung von Geld in einem Falle geständig. — Das Gesamtobject beläuft sich nach ungefährer Schätzung auf circa 600 Mark.

* (Wegfall der Regiments-Jubelfeier.) Sicherem Vernehmen nach wird die Feier des 70jährigen Jubiläums des Thüringischen Husaren-Regiments wegen Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl nicht stattfinden.

Kreis, Provinz und Umgegend.

Erfurt. Der Bahnübergang in der Steigerstraße war am Mittwoch Abend zwischen 7 und 8 Uhr der Schaulapf eines schweren Unfalles. Der mit Spargel beladene Leiterwagen des Gärtners Habermann fuhr in dem Augenblicke durch die geöffnete Schuttwand, als der nach Ritschenhausen fahrende Schnellzug heranbrause. Das Pferd wurde mit der Deckel vom Wagen gerissen, 160 m weit fortgeschleift und vollständig zertrümmert. Frau Messing aus Hochheim, welche auf dem Wagen saß, blieb zwar unversehrt, hat aber infolge des übergroßen Schreckens die Sprache verloren. Ein Knabe, welcher kurz vor Eintritt der Katastrophe auf das Gefährt gebrungen war erhielt eine laufende Wunde am Hinterkopfe. Wie es möglich ist, daß die Frau, welche das Bahnterrain von der Fahrstraße aus völlig zu übersehen vermochte, bei hellem, klarem Tage den heran kommenden Zug nicht bemerkte, ist geradezu räthselhaft. Allerdings ändert das an der Thatsache nichts, daß die Barrieren nicht geschlossen waren. Wenigstens die Verlegungen des Knaben auch schwer sind, so dürften sie doch wohl nicht lebensgefährlich sein. In diesem Falle wäre das Unglück noch glimpflich abgelaufen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Jena. Ein Studentenstreich, der den Reiz der Neuheit hat, trug sich in der Nacht zum Donnerstag hier zu. Drei Burken fanden in beiderer Vierlaune die Nacht für viel zu heiß, um sie im Bette zuzubringen; kurz entschlossen suchten sie auf dem Trottoir zu schlafen. Doch bald bohrten sich die Betten des nicht gerade vorzüglichsten Pflasters in alle Körpertheile, und die Studenten kamen auf Abhilfe. Da erinnerte sich einer, daß in der Nähe ein Freund wohnte. Sie fanden ihn noch nicht zu Hause; ohne weitere Umstände kletterten sie deshalb zum Fenster hinein, räuberden das ganze Bett aus und zogen hocherfreut mit ihrer Bente zur alten Lagerstätte, wo sie nun auf löstlichen Pflästen schlummerten. Das Staunen der nächtlichen Passanten bei diesem Anblick kann man sich denken, ebenso des Freundes, der sein Bett leer fand. Doch Jena hat auch Nachwächter, und ein solcher stieß schließlich auf die Schlaftrunkenen und er forderte sie auf, ihm zur Wade zu folgen. Ein Jeder belud sich nun mit dem geranten Gut, und sie tarantelten los. Der erste sog die Matrage hinter sich durch die Straßen,

der andere das Kofftischen, der letzte leuchte unter dem warmen Federkissen, hinter ihnen trübte der Schymann. So kamen sie zur Waage. Der Rest ist Schweigen.

Civilstands-Register der Stadt Hildesburg.

Bom 8. bis 14. Juni 1885.

Geschließungen: Vacat.
Geboren: Dem Handarbeiter A. Körner ein S., Breitstr. 4; dem Handelsgärtner W. Wittenbecker ein S., am Neumarktstr. 2; dem Regier-Bureau-Diätar D. Krüger ein L., Eichstr. 6; dem Gensbarmetrie-Oberwachtmesser E. Gaudig ein L., Lobigtauernstr. 5; dem Fuhrmann F. Richter ein S., Sand 5; dem Instrumentenmacher H. Nisch eine L., Frauhausstr. 5; dem Gärtner E. Schmidt ein S., Lobigtauernstr. 34; dem Buchdruckereibesitzer Th. Köhner eine L., Lobigtauernstr. 9.

Gestorben: Des Handarbeiters K. Frische L. Minna Martha, 11 M., Stiefhuf, Amisbäuser 11; des Schneider K. Baldauf S. Hermann, 5 M., Krämpfe, Girtelstr. 2; eine unehel. L., 4 M., Krämpfe; des Handarbeiters C. Häbner L. Marie Emma, 1 J. 1 M., Diphtheritis, II. Sirtstr. 1.

Tages-Chronik.

* An den Folgen eines Herzschlages ist Prinz Friedrich Karl von Preußen am Montag Vormittag 10 Uhr in Schloß Glienede bei Potsdam verstorben. (Wir haben diese betrieblende Nachricht, welche gestern hier eintraf als der Druck des Kreisblatt bereits beendet, durch ein Extrablatt zur Kenntnis unserer Leser gebracht. D. R.) Der Prinz war von seinem letzten Kuraufenthalt in Marienbad im besten Wohlsein zurückgekehrt und lebte sehr zufrieden in seinem Lieblingschloß Glienede. Sonnabend Abend hatte der Prinz noch eine kleine Herrengeellschaft bei sich gehabt. Am Sonntag früh wollte er anscheinend wohl aufstehen, fühlte aber plötzlich eine allgemeine Schwäche und konnte eben noch nach einem Klingelzuge greifen, um die Dienerschaft herbeizurufen, als er auf einen Stuhl zusammenfiel. Die Aerzte konstatarren eine Lähmung der ganzen rechten Seite des Körpers. Seit dem Schlaganfall lag der Prinz ohne Bewußtsein. In der Nacht zum Montag schloß er ruhig, doch war das Bedenkliche seines Zustandes nicht zu verkennen. Sein einziger Sohn, Prinz Leopold, traf aus Bonn, der Kronprinz aus Potsdam ein, und um 10 Uhr Vormittags hatte der Prinz ausgethmet. In Berlin wurde die Trauerbotschaft mit allgemeinem Schmerz aufgenommen; der Prinz war wirklich populär, wie er denn auch im ganzen deutschen Volke bekannt ist. Am Sterbelager des Prinzen standen seine Gemahlin, sein Sohn Prinz Friedrich Leopold, die Herren der

Umgebung des Prinzen. Das Ende war schmerzlos, das Gesicht trägt den Ausdruck völligen Friedens. Gleich nach erfolgtem Ableben erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin.

Der Kaiser ist durch die Nachricht vom plötzlichen Tode seines Neffen, des Prinzen Friedrich Karl auf das Helligste erschüttert worden. Die Thränen standen dem greisen Monarchen in den Augen, als Prinz Leopold den Tod seines Vaters meldete. Die Abreise nach Gms ist vorläufig verschoben; der Kaiser wird bis dahin in Schloß Wabelsberg bei Potsdam Wohnung nehmen. Der Kaiserliche Hof legt um den Prinzen Friedrich Karl auf vier Wochen Trauer an.

Prinz Friedrich Karl ist am 20. März 1828 in Berlin geboren. Sein Vater war Prinz Karl von Preußen, der Bruder Kaiser Wilhelms, seine Mutter die Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar. Beide find ihm im Tod vorausgegangen. Der Prinz widmete sich von früh auf den militärischen Studien, bezog aber doch 1846 die Universität Bonn. 1848 zeichnete er sich im Feldzuge von Schleswig-Holstein hervorragend aus, 1849 desgleichen im badiischen Feldzuge; im letzteren wurde er im Gefecht bei Wiesenthal an der Spitze einer Husarenabtheilung schwer verwundet. In der folgenden Friedenszeit avancierte der Prinz bis zum General der Kavallerie und widmete sich mit Leidenschaft der Ausbildung des Militärs, namentlich der Kavallerie. Großes Aufsehen erregte 1860 eine von ihm verfaßte militärische Denkschrift, die auch mancherlei Entgegnungen hervorrief. Der dänische Krieg 1864 begann seine Ruhmeszeit. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen, die Einnahme der Insel Alsen und sein Werk. 1866 schlug er die Oesterreicher bei Liebenau, Podol, Münchengrätz, Gitschin und zwang die Truppen Benedek's zur Schlacht bei Königgrätz, die durch des Kronprinzen rechtzeitiges Eintreffen zum entscheidenden Siege wurde. In Konstituierenden norddeutschen Reichstage vertrat der Prinz den Wahlkreis Labiau-Wehlau. 1870 nahm der Prinz an den Kämpfen vor Metz als Oberbefehlshaber der zweiten deutschen Armee hervorragenden Antheil und führte auch endlich die Kapitulation Bazaines und seiner ganzen Armee herbei. Von Metz aus zog er gegen die Loire und Orleans und führte die völlige Niederlage des Generals Aurelles de Paladines herbei. Dann wandte er sich gegen die untere Loire, schlug den General Chanzy wiederholt und ver-

eitete alle Entsatzversuche von Paris. Bereits während des Feldzuges zum Generalfeldmarschall ernannt, wurde er nach dem Kriege General-Inspekteur der dritten Armeeinspektion des Reiches und General-Inspekteur der gesammten preussischen Kavallerie. Namentlich in letzterer Stellung — die erstere legte er nieder — ist er noch bis zum Vorjahre thätig gewesen und hat unablässig der Ausbildung der Kavallerie seine Kräfte gewidmet. Im Uebrigen lebte der Prinz sehr zurückgezogen in seinen Schlössern bei Potsdam, unternahm aber auch wiederholte Reisen ins Ausland. Er war Chef einer ganzen Reihe von Regimentern, sein Lieblingsregiment waren bekanntlich die Biethen-Husaren in Rathenow, deren rothe Uniform er auch zumeist trug. Vermählt war Prinz Friedrich Karl seit dem 29. Nobr. 1854 mit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt. Aus dieser Ehe entsprossen drei Töchter und ein Sohn, letzterer Prinz Friedrich Leopold von Preußen (geb. 14. November 1865). Die Prinzessinnen sind vermählt mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, dem Erbgroßherzog von Oldenburg, dem englischen Prinzen Herzog von Connaught.

Seiner streng militärischen Natur nach hat der Prinz sich weniger um bürgerliches Leben und Kunst und Wissenschaft gekümmert. Er ist aber keineswegs theilnahmlos an ihnen vorüber gegangen, hat vielmehr gern jede Gelegenheit benutzt, seine Kenntnisse zu erweitern. Als Soldat war der Prinz streng und schnellig im Dienst, außerhalb desselben aber auch die Freundlichkeit selber. Davon wissen Tausende, die unter ihm gedient, zu erzählen. Jeder Deutsche kennt sein Bild, wie er hoch zu Ross, in der Husarenuniform, mit dem Degen zum Angriff ruft, ein frischer, freudiger Reitergeneral. So wird sein Bild unter uns fortleben, so lange das Deutsche Reich besteht, so lange es noch einen Reitermann besitzt.

* Der Reichsanzeiger widmet dem Prinzen Friedrich Karl folgenden Nachruf:

„Im Alter von 57 Jahren, in vollster Manneskraft jählings dem Leben entziffen, hinterläßt der hohe Bewegte ein geeignetes Andenken in allen Schichten der Nation, in denen das Gefühl für des deutschen Vaterlandes Macht und Größe lebendig ist. Ebenso wie der Ruhm, den er als heldischer Feldherr mit unvergänglichen Thaten in den Reihen der vaterländischen Geschichte eingetragen, seinen Namen in glanzvoller Weise dem Schicksal späterer Geschlechter empfangen wird, so wird weit über die Kreise hinaus, die dem erlauchten Heimgangenen persönlich nahe gestanden oder nur flüchtig mit ihm in Berührung gekommen sind, der Tod des vereinigten Prinzen die lebhafteste Theilnahme und das schmerzliche Empfinden aller Deerer hervorrufen, die Preußens erhabenem Herrscherhause

Sein Lieb.

[Nachdruck verboten.]

8]

Novelle von Hans Wald.

Dann war sie Herrin und brauchte nach Niemandes Worten zu hören, konnte ungestört an den Vater denken. Wer ihr etwas zu sagen hatte, mochte das draußen oder oben auf der Plattform des Thurmes thun, sie fürchtete sich vor Niemand. Fanchon verriet sich fürchten? Der Vater hatte sie tapfer sein gelehrt. Und Jeder, welcher in den Thurm kam, war freundlich und höflich zu der armen Waise, am meisten freilich Paul Reinhardt, mehr sogar, als sein Vater.

Weshalb dachte sie nur jetzt mehr an Paul Reinhardt, als an seinen Vater, ihren Vormund? Sie dachte ja gar nicht an ihn, das sagte sie immer wieder sich selbst, wenn sie das Noth im Gesicht schaute, sie trauerte nur darüber, daß seine Schwester Hedwig so stolz sein könne! Schön war sie, sehr schön und sehr reich, sie hatte auch einen sehr vornehmen Bräutigam, und Fanchon hatte das stolze Paar manches Mal gesehen und beneidet! Beneidet? Doch nein, des hatte Fanchon nicht! War sie nicht im alten Thurm so glücklich, wie sie es nur irgendwie ohne den Vater sein konnte? Gewiß! Nein, sie wünschte sich nichts und beneidete Niemand.

Edward Holm hieß der Bräutigam von Hedwig Reinhardt! Er besaß ein hübsches, von seinem Vater ererbtes Gut, eine halbe Meile lag es vom Thore entfernt. Von der Plattform konnte man das schloßartige Gebäude, das sich aus grünen Bäumen anmuthig hervorhob, recht wohl erkennen. Das war's auch, weshalb die stolze Kaufmannstochter auf ihren Spaziergängen einzelne Male den Thurm bestiegen. Sie hatte auch gnädig mit Fanchon darüber geplaudert, in

der Muttersprache des jungen Mädchens, die sie verständlich sprach, und das hatte Fanchon anfänglich das Herz geöffnet, bis der Dame achselzuckende Bemerkungen über ihr kleines Heim sie einen Augenblick zornig aufwallen ließen. Der Jock freilich hatte sich rasch wieder gelegt, aber eine gewisse Bitterkeit war doch geblieben. —

Auch Hedwigs Bräutigam war oben im Thurm zusammen mit seiner Braut gewesen. Er hatte Fanchon zum ersten Male gesehen und sie recht neugierig betrachtet. Doch er war ein höflicher Mann und hatte nicht in die Bemerkungen seiner Braut eingemittelt. Seitdem dachte Fanchon besser über ihn, als über Hedwig, und wenn die Weiden im schönen Wagen unter den Thorbogen hindurchrollten, so blickte sie oft den von den Rädern aufgewirbelten Staubwolken lange nach. Wie konnte es hier oben nur Jemand langweilig finden? Auch Herr Holm hatte das nie gesagt!

Fanchon vernahm in ihrer Einamkeit wenig von dem, womit sich die Leute in der Stadt beschäftigten; zudem interessirte es sie auch wenig, über ganz unbekannte Personen mit der Aufwärtlerin flunbenlang zu schwagen. Einmal hatte sie aber doch hochaufgehört, und das war so gekommen!

Fanchon's geschickten Fingern war eine wunder-volle Stickerin für die Brauttoilette der Tochter ihres Vormundes übertragen. Damit eifrig beschäftigt, saß sie im Stübchen, und achtete kaum auf die Worte der alten Frau, die allerlei Siebensachen austramte, die sie aus der Stadt mitgebracht. Von unten schallte mit einem Male scharfes Pferdegetrappel und Räderrollen herauf und die Alte sagte zugleich:

„Sehen Sie nur das stolze Fräulein! Nächstens wird sie gar nicht mehr zu Fuß gehen!“
Sie schaute auf, richtig, Hedwig Reinhardt

fuhr mit ihrem Bräutigam zur Stadt hinaus. Die hohe, gebieterrige Gestalt der jungen Dame lehnte auf dem weichen Rückst, und so stolz blickte sie um sich, als gehöre die ganze Stadt ihr zu eigen. Ganz so Unrecht war's nicht, was die Alte gesagt, das mußte auch Fanchon zugeben.

Die Redselige wußte aber noch mehr; gewichtig den Finger an die Nase legend, flüster sie: „Aber wer weiß, wie das noch kommt! Der junge Herr da draußen hat Schulden, sehr, sehr viele Schulden, er führt ein lockeres Leben und es wäre ein wahres Wunder, wenn auf die Dauer da Alles gut gehen sollte. Freilich, der Herr Reinhardt — es ist ein guter Herr — ist reich, sehr reich, aber auch den tiefsten Brunnen schöpft man zuletzt aus; und die beiden dort unten sind eifrig bei der Arbeit. Und dann ist der alte Herr Reinhardt lange nicht der Mann, der sein Vater oder sein älterer Bruder war. Das Geschäft ist lange nicht mehr so, wie früher, und der junge Herr, nun der möchte wohl, aber er steht, wie der alte Herr zu sehr unter dem Einfluß des Fräulein! Die commandirt und regiert das ganze Haus nach Herzenslust, und das ist denn doch nicht so in der Ordnung.“ In diesem Ton hat die geschwätige Alte noch lange fortgesprochen und Fanchon hatte ihr lautlos zugehört. Zeitweise war wieder ein tiefes Noth über ihr Gesichtchen geflogen und zumeist dann, wenn vom jungen Herrn Reinhardt die Rede war! Ja, so Unrecht hatte die Alte nicht. Hedwig Reinhardt that, was sie wollte, und selten gab's da einen Widerspruch. Ob ihr Vater wohl jemals ein solches Auftreten ertragen hätte. Ganz gewiß nicht! Der war ein anderer Mann, von dem hätte der „junge Herr Paul“ lernen können.

(Fortsetzung folgt.)

Bereits
marschall
General-
Reichs-
kammer
legterer
— ist
und
avallerie
ebte der
schließen
berholte
ganzen
regiment
athenow,
Ber-
dem 29.
ma von
hinter
old von
e Prin-
Albert
zog von
hat der
id Kunst
feines-
gen, hat
e Kennt-
strenge
es selber
wissen
r zählen.
hoch zu
wegen
Reiter-
ortleben,
ange es
Prinzen
amestraß
Beremigte
ation, in
s Wacht
den er
en in die
n, fetten
erer Ge-
weise
Wand
ung ge-
ung ge-
den alle
herabzu-
hin aus.
* Dame
so stolz
Stadt
ht, was
hon zu-
ewichtig
: Aber
Herr da
lden, er
s Wun-
n sollte.
t guter
en tief-
t Arbeit.
t lange
älter
ht nicht
an der
ie Herr
! Die
s nach
so in
ie ge-
n und
itweise
ischen
jungen
Anrecht
t that.
Bieder-
folches
nicht!
tte der
(gt).

in altangekamter Treue ergeben sind. Ganz besonders unvergessen aber wird in der Arme die Erinnerung an den Verbliebenen fortleben, zumal in der Waffe, welche ihm die liebste war und deren Entwicklung und Ausbildung er mit nie nachlassender Spannung und Sorgfalt und mit der regsten Anteilnahme verfolgte. Mit stiller Bewunderung blickt die Reichsarmee, die der vereinigten Prinz so häufig zum Siege geführt, auf die Bahre des Toten und betrauert den zu frühen Verzug des geübtesten ritterlichen Kämpfers, der ihnen stets ein leuchtendes Vorbild aller edelstehenden Tugenden gewesen ist."

* Die deutsche Korvette „Stein“ mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord ist Montag von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen.

* In der Kronprinzlichen Familie in Potsdam wurde Sonntag der Geburtstag der Prinzessin Margarethe durch einen Ausflug nach der Pfaueninsel gefeiert.

* Der erste deutsche Innungstag trat am Montag in Berlin zur Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen zusammen. Verschiedene Vertreter der deutschen und preussischen Regierung waren anwesend. Die Versammlung beschloß sich zuerst mit dem Adermannschen Antrage bezüglich des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes. Folgende Resolution wurde angenommen:

„Der Befähigungsnachweis ist für handwerksmäßigen Betriebe als Vorbereitung für die Ausbildung eines solchen in die Reichsgewerbeordnung aufzunehmen. Die namentliche Feststellung dieser Betriebe hat durch Gesetz demnach auch unter Mitwirkung von Organen einer so schärfenden handwerksmäßigen Selbstverwaltung im Verwaltungsweg zu geschehen.“

An den Kaiser und den Reichskanzler sandte der Innungstag Begrüßungstelegramme ab. Anwesend waren etwa 200 Delegirte. Gegen die obenstehend angegebene Resolution wurde auch lebhafter Widerspruch laut. Namentlich wurde geltend gemacht, daß die Ertheilung des Befähigungsnachweises leicht Chicanen im Gefolge haben könne, eine Behauptung, die recht erregte Auseinandersetzungen hervorrief. Zuletzt wurde die Resolution aber doch mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Namens der Reichsregierung wünschte Geh. Rath Bartels dem Innungstage besten Erfolg seiner Verhandlungen.

* Der Kaiser von Oesterreich ist von München wieder in Wien eingetroffen.

* In Berlin ist Montag früh 6 Uhr der Raubmörder Maschunat hingerichtet worden. Der Delinquent erschien bis zum letzten Moment unerschrocken und übergab sich widerstandslos den Händen des Richters. Zum ersten Male brachte Scharfrichter Krauts bei dieser Exekution ein von seinem Kollegen Reindl in Braunschweig gebrauchtes Streckbett in Anwendung.

* Ein junger Frankfurter Rechtsanwalt, welcher es sich in den Kopf gesetzt hatte, der Vertheidiger des Anarchisten Lieske, des mutmaßlichen Mörders des Polizeirathes Rumpf, zu werden, und nach einem ersten mißlungenen Versuch es möglich gemacht hatte, zu Vieske zu bringen und von demselben die Vollmacht zur Vertheidigung unterschrieben zu erhalten, ist wegen dieses seltsamen Vorgehens vor den Ehrenrath der Rechtsanwälte geladen worden.

* In der Kochstraße in Berlin erregte es Donnerstag Nachmittag ein peinliches Aufsehen, daß in der sehr belebten Straße plötzlich ein splitterfaßernatter Mensch, ein Irrsinniger, erschien. Ein Offizier und ein Schutzmann führten den Unglücklichen so schnell als möglich in ein Haus.

* Im Erbengrabnis der Götthe'schen Familie in Weimar ist am Donnerstag der Sarg der dorthin aus Wien überführten Entelin des Dichters, Alma von Götthe, beigesezt worden.

Aus Nah und Fern.

Der Hochzeitskuchen der Prinzessin Beatrice von England, welcher auf Bestellung der Damen von Kent bei einem Londoner Konditor angefertigt wird, besteht eigentlich aus drei Kuchen, einen über dem anderen, und der Platte, auf welcher er ruht. Um den unteren Kuchen zieht sich ein Kranz von Lilien mit Ephen untermischt als Symbol der Reinheit, der Sanftmuth, und der Freundschaft — dann Schilde mit den Wappen der Prinzessin und ihres Bräutigams, des Prinzen Heinrich von Battenberg, verziert mit Passionsblumen. Um den zweiten Kuchen schlingt sich Jasmin

und um den dritten Passionsblumen, Ephen und Rosen. Auf dem obersten Kuchen befinden sich Cupidos und eine große Vase mit einem enormen Bouquet. Der Kuchen wiegt ungefähr vier Centner und die Blumenverzierungen sind sämmtlich von Zucker modellirt. Derselbe wird auf einen massiven Goldfuß gestellt, der für diese Gelegenheit eigens gezeichnet und angefertigt worden ist.

Eine moderne „Handschuh“-Geschichte.

Ende Mai fand bei Paris ein großes Wettrennen statt, zu dem auch eine junge, schöne Engländerin, die Braut eines Jockey gekommen war. Die Verlobung des Paares währte schon 6 Jahre, allein das Mädchen erklärte, den Hochzeitstag erst dann feiern zu wollen, wenn ihr Bräutigam einen Sieg erringen. Immer noch gab es Hindernisse, die den Armen um den Sieg brachten, heute aber errang er ihn. Die Braut saß auf einem bevorzugten Platze, und als der Bräutigam das Zeichen seines Sieges eingehändigt erhalten, eilte er so schnell als möglich auf sie zu und warf ihr den Verlobungsring in den Schooß. Ein halbes Duzend seiner Freunde, mit denen die Sache schon vorher verabredet war, war an seiner Seite. Das Mädchen verließ todtendlich den Rennplatz.

Ein grausiger Kindesmord

trug sich in der russischen Stadt Wolozk zu. Eine Bürgerfrau begann in einem Anfall von Wahnsinn plötzlich ihr zweijähriges Mädchen zu benagen. Zuerst riß sie dem Kinde mit den Zähnen den Unterleib auf und fraß ihm ungeschont alles Wehthagens auch die Wangen ab. Das unglückliche Opfer dieser Hyäne in Weibergestalt gab bald darauf den Geist auf. Das Weib brachte die Leiche nach Hause und begann mit erneutem Heißhunger ein zweites Kind, einen fünfjährigen Knaben zu benagen. Das Angstgeschrei des Knaben weckte den gerade schlafenden Vater. Er versuchte, dem Weibe das Kind zu entreißen, und als ihm dies nicht gelang, versezte er der Rasenden einen so kräftigen Hieb auf den Kopf, daß sie zu Boden stürzte. Der Zustand dieses Kindes ist ebenfalls hoffnungslos.

Russische Jugend.

In Zaroslonol erschöpfte sich jüngst ein Schüler, des dortigen Lycæums aus Lebensüberdruß. In dem Tagebuch, das er zurückließ, heißt es: „Es ist genug — ich habe keine Kraft mehr zum Leben. Es wäre jetzt ein geeigneter Moment, um ein hübsches Gedicht zu machen, aber wozu? Einen Revolver habe ich mir bereits gekauft ich bewies dabei eine bemerkenswerthe Kaltblütigkeit, nicht weniger als 50 Kopfen habe ich abgehandelt.“ — Ein fingerdicker Rohrstock hätte dem Lebensmüden jedenfalls neue Kraft gegeben.

Was beim Betteln verdient wird.

das zeigt den Besuchern des bekannten Havelausflugsplatzes Schildhorn bei Berlin ein lahmer Bettler, welcher an Krücken geht und dort seit Jahren den Sommer über sein Geschäft betreibt. Der Mensch ist aus Ungarn eingewandert und hat in Berlin bereits sein Heimathrecht erworben. Trotzdem er die Schneiderprofession erlernte, betreibt er dieselbe nicht, treibt sich vielmehr seit Jahren im Grunewald, besonders am Schildhorn umher, um die Mithätigkeit der dort Erholung suchenden zu mißbrauchen. In voriger Woche war er aus dem Arbeitshause entlassen, wo er ein Jahr abgemacht, hat aber sofort seinen Posten wieder angetreten. Am Sonnabend hat er 23 Mark eingenommen, und am Sonntag, wo er im Laufe des Tages abermals verhaftet wurde, hatte er bereits 18 Mark erbettelt. Da sage noch Einer dies Geschäft rentire sich nicht!

Die Folge des Geizes.

Frau A., die sowohl ihres Geizes wie ihrer großen Unsauberkeit wegen allgemein beschrien ist, lud einst zur Feier ihres Geburtstages ihren sehr zahlreichen Bekanntenkreis zum Kaffe ein. Als dann die Gesellschaft beisammen war und der Kaffee servirt wurde, bemerkte Frau A. zu ihrem größten Entsetzen, wie mit dem Kaffe zugleich sich lauter Papierstückchen in die Tassen ergossen. Mit einem jammervollen Schrei: „Ach, mein Geld!“ fielt sie halb ohnmächtig auf ihren Stuhl nieder. Wenige Wochen vorher hatte Frau A. mehrere Hundert-Markstücke auf-

genommen und dieselben in die Kaffeekanne gelegt, da sie sicher zu sein glaubte, daß an solch einem Plage sich wohl Niemand an denselben vergreifen würde.

Das Attentat einer Herzogin auf einen Bürgermeister.

Die „Italie“ erfährt folgenden Fall: Es handelt sich um eine junge Herzogin, die ihren Mann bis zur Eiserhülle liebt. Vor einigen Tagen, während ihr Gatte in Rom weilte, besand sie sich auf einer Villa in der Provinz Nolle, wo sie den Bürgermeister eines nahen Ortes zu sich einlud, der sich, wie es scheint, ein Vergnügen daraus machte, die Dame zu quälen, indem er ihr die Treue ihres Gatten verdächtigte. Andere wollen wissen, daß er sich angetragen habe, die Frau über den Verrath ihres Gatten zu trösten. In Folge dessen feuerte die Herzogin zwei Revolverkugeln auf ihn ab. Der Bürgermeister stoh und die Herzogin schrie ihm nach: „Haltet ihn auf.“ Die Domestiten liefen herbei und ein Feldhüter schoß auf den Flüchtling. Der Bürgermeister stürzte schwer verwundet nieder, ja man sagt, daß er bereits todt und ein Haftbefehl gegen die Herzogin ausgestellt sei.

Handel und Verkehr.

Mercure, 15. Juni. Der höchste und niedrigste Marktpreis v. 7 bis mit 13. Mai er. betrug pro 100 K. Weizen 18,60 bis 16,80 M., Roggen 15,50 bis 15,— M., Gerste 18,— bis 12,— M., Hafer 17,50 bis 16,— M., Erbsen 19,— bis 15,— M., Kirschen 24,— bis 16,— M., Bohnen 19,— bis 15,— M., Kartoffeln 5 bis 4,50 M., pro Kilo Rindfleisch (von der Krulle) 1,30 bis 1,20 M., (Bauchfleisch) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,— M., Schöpffleisch 1,20 bis 1,10 M., Kalbfleisch 1,20 bis 1,10 M., Butter 2,20 bis 1,80 M., pro Schock Eier 3,20 bis 3,— M., pro 100 Kilo Hen 7,— bis 6,— M., Stroß 3,50 bis 3,— M.

Magdeburg, 15. Juni. Land-Engl. Weizen 176—182 M., Weiß-Weizen — — — M., glatte engl. Weizen 166—172 M., Land-Weizen — — — M., Roggen 147—152 M., Chevalier-Gerste 150—160 M., Land-Gerste 140—145 M., Hafer 140—158 M. pro 1000 Kilo. — Kartoffelpreis pro 100 Kilo Ateropresque loco ohne Faß 43,60—44,10 M.

Halle, 16. Juni. Weizen 1000 kg mittleter 152—172 M., beßer bis 179 M. — Roggen rubig 1000 K 140—150 M., fremder über Notig — Gerste 1000 kg Futtergerste 125—140 M., Land- 142—152 M., jeine Chevalier- 160—172 M., — Gerstenmalz 100 kg 27,00—28,50 M. — Hafer 1000 K. 150—160 M. — — — Victoria-Erbsen bis 175,— M. feinste über Notig, — Kimmel 100 kg ohne Notig, — — — — — Kaps, 1000 Kilo ohne Notig, Moh'n blauer o. R. Stärke 100 kg, 38,— M. — Spiritus 10,000 Liter p. Ct. loco bek., Kartoffel- 44,50 M. Rübölpreis, 43,25 M. — Rübsöl 100 kg 50,50 M. — Solaröl 100 kg 0,825/30° 14,75 — 15,— M. — Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10,00—11 M. — Futtermelz 100 kg 14 M. — Riee, Roggen, 100 kg 10,50 Weizenhaalen 9,— M., — Weizengerste 9,00—9,25 M. — Dettschen fremde 100 kg, —, — Preisse bis —, — M.

Tagesbericht.

Deutsches Reich. Bezüglich der von dem Reichskanzler dem Bundesrath gemachten Vorlage wegen Vermehrung des Kleingeldes, hören die Hamb. Nachr., daß für weitere 10 Millionen Kleingeld ausgeprägt werden soll.

Wie es heißt, ist die Verzögerung der Beschlusfassung des Bundesrathes über den preussischen Welsenantrag durch Erkrankung des betr. Referenten veranlaßt. Das Referat ist jetzt dem hessischen Bundesbevollmächtigten Reichthard übertragen.

Frankreich. Die Times meldet aus Peking, daß der Kaiser von China den Friedensvertrag mit Frankreich ratifizirt habe.

Der französische Admiral Courbet, der den Seerrieg gegen China während des letzten Konflikts führte, ist am 12. Juni gestorben. Die Deputirtenkammer hob zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf.

Orient. Die „Times“ meldet: Kassala im Ostjordan sei von den Arabern noch nicht erobert worden. Das ist auch von Khartum wohl ein paar Duzend Male behauptet worden und schließlich war es doch wahr. — Der türkische Großvezier hat sich sehr mißlieblich bei der Armeegemacht, indem er den Obersten der Wache vor dem Regierungsgebäude streng tadelte, weil er einem Hausen Arbeiter gefahrt hatte, den Palaß zu betreten, um die Bezahlung rückständiger Löhne zu verlangen. Der Kriegsminister Dmas ist müthend und hat sich um Genugthuung für den der Armeegemacht Schimpf direct an den Sultan Abdul Hamid gewendet. Es herrscht große Aufregung.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Kirchennutzung** in den **St. Ulrich'ser Rittergutsplantagen** soll **Samstag, d. 20. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr** im hiesigen **Secretariat** meistbietend **verpachtet** werden. Die Hälfte der **Pachtsumme** ist sofort nach **ertheiltem Zuschlage** anzuzahlen. **St. Ulrich, d. 11. Juni 1885.** Die **Rittergutsverwaltung.**

Feld-Verpachtung.

5 1/2 Morgen Feld in Gutsaer Flur sind auf **6 bis 12 Jahre** sammt der diesjährigen **Roßgen-Grnte** zu verpachten. Näheres durch den **Auction-Commissar**

Paul Rindfleisch in Merseburg.

Ein wenig gebrauchter

Kindewagen

steht zu verkaufen

Karlstr 2 part.



Ein **Schwein** für Metzgerhandlung passend, ist zu verkaufen **Saalstraße 6 im Hofe.**

Eine Etage,

bestehend aus **3 Stuben, 2-4 Kammern, 1 Küche** und Zubehör zum **1. October cr.** zu vermieten.

Ad. Michael, Altenburger Schulplatz 6.

Eine **freundliche möblirte Stube** ist sofort oder zum **1. Juli** zu beziehen.

Windberg 10.

Zur Einmachezeit!

empfehlen die **Gutsverwaltung** des Ritterguts **Schkopau Ia.**

Erdbeeren,

sowie je gl. **Beerenoßit.**

XIII. Quedlinb. Pferde-Lotterie.

Zieh. **25. Juni 85, Hauptgew. 6000 M. Wit.**

1250 Gewinne im Werthe von **45000 Mark,** Loose à **3 M.** bei dem **General-Agenten Carl Krebs** in **Quedlinburg u. L. Zehender Merseburg** w. L. Zehender Merseburg. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Harzer Berg-SAUERBRUNNEN.

Anerkannt bestes natürliches Erfrischungsgetränk. Alleinige Niederlage Adolph Michael, Merseburg.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch **blosses Ueberpinseln** mit dem **rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen** sicher und **schmerzlos beseitigt.** Carton mit **Flasche** und **Pinsel = 60 Pf.**

Depôt in Merseburg in **Marckscheffel's Drogenhandlung** und in den **Apotheken.**

Knochen u. Fleisch

in **größeren Posten** kauft stets **Chemische Düngersabrik** **Aue-Zeit.**

Königlich preussische Lotterie.

Die **Abhebung der Loose 3. Klasse 172. Lotterie** muß unter **Vorzeigung der Loose 2. Klasse** gleicher Lotterie bis **spätestens**

19. Juni cr., Abends 6 Uhr,

geschehen und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen sind, den **Bestimmungen** gemäß **sofort weiter verkauft.**

Der Königliche Lotterie-Einnehmer. Schröder.

Dölkauer Volks-Missionsfest.

Sonntag den 21. Juni, Nachmittags 1/2 3 Uhr. Festprediger: **Herr A. Kaufmann-Ostrow;** Ansprachen von **Herrn Inspektor Palmis-Halle** und **Herrn B. Delius-Merseburg.**

Bei **ungünstiger Witterung** findet die **Feier** in der **Kirche** zu **Zweimen** statt.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Vorm. 8 1/2 Uhr versteigere ich im hiesigen **Mathskellersaale:**

2 Sophas, 2 Tische, 1 Regulator, 2 Kleider-secretaire, 2 Rohrstühle, 2 Kommoden und 1 Waschtisch.

Merseburg, 15. Juni 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Wegen **Verlegung meiner Pianoforte-Fabrik** nach **Halle a/S.** beabsichtige ich mein **Grundstück** in **bester Geschäftslage Merseburgs, große und kleine Ritterstraßenecke** zu verkaufen. Dasselbe enthält **geräumiges Wohnhaus** mit **Laden** u. **großen Magazinen, 4 stöckiges neues massives Fabrikgebäude** mit **Keller, Holzschuppen, Nebengebäuden** und **Thoreinfahrt.** **Sämmtliche Gebäude** sind in **bestem baulichen Zustand.** Nähere Auskunft ertheile gern **C. R. Ritter, Merseburg.**

freiwilliger Auts- u. feldverkauf in Schkopau.

Das **den Reiband'schen Erben** zugehörige, zu **Schkopau sub Nr. 19** belegene **Gut,** bestehend in **Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Garten, schöner Obstplantage,** sowie **90 Morgen Feld** in **dassiger und Merseburger Flur,** sollen **ertheilungshalber** im **Einzelnen** oder **Ganzen** **Montag den 22. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** im **Kirchhof'schen Gasthause** zu **Schkopau** meistbietend **versteigert** werden, wozu ich **Kauflustige** hiermit **einlade.** **Merseburg, den 11. Juni 1885.**

Paul Rindfleisch. Auct.-Komm. u. Ger.-Tax.

Königl. Stahlbad Lauchstädt b. Merseburg.

Angenehmer ruhiger Landaufenthaltsort. Seit **Jahrhunderten** vollbewährt bei **Blutarmuth und Bleichsücht, Nervenschwäche,** überhaupt **Schwächezuständen** in Folge von **Blut-, Schleim-, Milch- und Eiterverlust,** von **schnell auf einander folgenden Wochenbetten,** nach **körperlicher und geistiger Ueberanstrengung,** nach **Ausschweifungen** — **ferner bei Unfruchtbarkeit, nervösem Kopfschmerz, Lähmungen, Rheumatismus und Gicht** u. u. Preise sehr **billig: Wohnung 3-10 M., ganze Pension** (anerkannt sehr gut) **per Person 3,50 M., Kurtag** per **Person 3 M., per Familie 6 M.,** das **Bad 0,75 bis 1 M.** **Anfang der Saison 17. Mai cr.** **Die Königliche Bededirection.**

Bei Bedarf

an Herrenschaftstiefeln

empfiehlt **Unternehmer** größte Auswahl aus **bestem Material** sowie **nur guter Handarbeit** für den **spottbilligen Preis** von **6-8 Mark** per **Paar.**

Jul. Mehne.

Von **Mittwoch den 17. Juni** ab steht bei mir ein **großer Transport** **schöne, junge, große**

Kühe mit Kälbern, sowie ganz **hochtragende Kalben** zum **Verkauf.**

E. Beyer,

Bischöcherchen b. „Schwarzen Bär“.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten

täglich von **Morgens 6 bis Abends 8 Uhr** geöffnet.

Möbeltransporte

übernimmt **innerhalb** und **außerhalb** der **Stadt**

P. Nerlich,

Rossmarkt Nr. 9. Auch ist mein **Möbelwagen** bei **Umzügen** zu **verleihen.** **D. O.**

Den weltbekanntesten ächten



Alpenkräuter-Magenbitter

aus der **Fabrik** von **Wallrad Ottmar Bernhard** **Lindau i.B., Zürich, Bregenz a. B.** empfiehlt in **Flaschen** à **M. 4, M. 2,10,** sowie **Probeflacon** à **M. 1 05 Pfg.** **bestens** **Osc. Leberl, Merseburg.**

Bettfedern u. Daunen

sowie fertige **Betten: Inletts** u. u. zu **billigsten Preisen** bei **Max Nell,** **Rossmarkt 2.**

Dr. Spanger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrücken, Magenläure** überhaupt **allen Magen- und Unterleibsliden, Stropheln** bei **Kindern, Wüthner und Säuren** abführend **Gegen Sämorrhoid, Hartleibigkeit** vorzüglich **gewirkt** schnell und **schmerzlos** **offenen Leib.** **Appetit** sofort wieder **herstellend.** **Wan** **versuche** und **überzeuge** sich **selbst** von der **momentanen Wirkung.** **Zu haben** beim **Kaufmann Herrn C. Herrfurth** in **Merseburg** **Preis à Fl. 60 Pf.**

Verein ehem. 12. Husaren in Merseburg

Mittwoch den 17. Juni, Abends 8 Uhr „**Monats-Versammlung**“ **Der Vorstand.**

Ich **suche** zum **1. October** eine **tüchtige**

Köchin, welche **selbstständig** **kochen** kann und **etwas Hausarbeit** mit **übernimmt.** **sowie ein Stubenmädchen,** welches **sehr bewandert** im **Waschen, Plätten** und **Nähen** ist.

Frau von Hagke, **Merseburg, Neumarktsthor 2.**

Deutscher Kriegerbund.

(**Saal-Anspruch** **Bezirk Nr. XVI.**) **Sonntag** den **28. d. M.** findet in **Lützen** das **diesjährige**

Bezirksfest

statt — eine **schöne Gelegenheit** für **jeden** **alten Soldaten,** die **Kameradschaft** zu **pflegen** und im **Gefolge** der **Ehre** gegen **Seine Majestät** den **Kaiser** u. **König** **einige Stunden** zu **verleihen.**

Kriegers und **Landwehr-Vereine,** ehemalige **Militärs, Patrioten** und **Patriotinnen** **laden** wir mit dem **Bemerkten** zur **Betheiligung** **ergebenst** ein, **dass** vom **Fest-Comite** in **Lützen** **jede** **bezügliche** **Anstalt** **ertheilt** **wird.** **Freiburg a/N, u. Merseburg, 16. Juni 1885.**

Der Vorstand.

Das **Spiel** wird **geführt,** und die **Einlagen** **welch** **Parade** auf **Lützen's** **Gelände!**

Die **Männer,** die **hier** in **Colonnen** **stehn,** **Sie** **haben** **Deutschlands** **Erwachen** **gesehn,** **Sie** **waren** **des** **Reiches** **Schild.**

Gebiete **Männer** **an** **jedem** **Stand,** **An** **Ehre** **und** **Erinnerung** **reich** — **Ihr** **Wahlspund,** **so** **ragt** **auf** **der** **Brust** **das** **Band,** **So** **kündet** **das** **Gurrah** **weit** **in's** **Land:** **„Mit** **Gott** **für** **Kaiser** **und** **Reich!“**

Theater in Leipzig. **Neues:** **Mittwoch 17. Juni** i **Gastspiel** **des** **Sgr. Ernesto Rossi. Othello.** **Alt:** **Geschlössen.** **Donnerstag 18. Juni.** **Anfang 1/2 8 Uhr. Der Hüftenbesitzer.**